

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pfg. pro
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 224

Langenschwalbach, Freitag, 25. September 1914.

53. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Herr Regierungspräsident hat die Entscheidung da-
über, wann aus Veranlassung der Erfolge unserer Armee ge-
schlagen und mit den Glocken geläutet werden soll, den Königl.
Landräten übertragen. Nach Eingang von Siegesmeldungen
soll von jetzt ab telephonisch bekannt gegeben werden, ob mit
den Glocken geläutet und geschlagen werden soll. Sie wollen
nach Empfang einer solchen telephonischen Mitteilung so-
fort das Weitere veranlassen.

Zugleich wird ersucht die Flaggen nicht länger als zwei
Tage in jedem Einzelfalle hängen zu lassen.

Langenschwalbach, den 18. September 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Es wird nochmals auf die in Nr. 75 des Reichsgesetzbl.
vom 1914 abgedruckte Bekanntmachung des Herrn Reichskanz-
lers hingewiesen, wonach Schlachtungen von Kälbern von unter
10 Kilogramm Lebendgewicht sowie von weiblichen noch nicht
einmalen alten Rindern (Färken, Starlen, Kalbinnen und Kühen)
in die Dauer von 3 Monaten verboten ist. Das Verbot ist
am 18. d. Mts. in Kraft getreten. Ausnahmen können in
Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Be-
dürfnisses zugelassen werden. Das Verbot findet keine An-
wendung auf Schlachtungen, die erfolgen müssen, weil das Tier
an einer Erkrankung oder infolge eines Unglücksfalles sofort ge-
tötet werden muß. Die Herren Bürgermeister wollen den
Bürgern in der Gemeinde entsprechend Kenntnis geben und das
Verbot überwachen lassen.

Langenschwalbach, den 19. September 1914.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Kreisverein Rotes Kreuz im Untertaunuskreise.

Die im Gabenverzeichnis im Arbote Nr. 214 nachge-
wiesenen 315 Mk. der Gemeinde Breithardt sind gespendet:

von Breithardt mit 150.— Mk.

" Steckenroth mit 165.— "

Langenschwalbach, den 22. September 1914.

Der Vorsitzende:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Betrifft: Obst- und Gemüseverwertung.

Ich habe schon mittels Kreisblatt-Bekanntmachung vom
11. d. Mts. — Arbote Nr. 217 — auf die dringend not-
wendige Verwertung aller Obst- und Gemüsevorräte durch Ein-
machen und Dörren hingewiesen und auf die hierzu geeigneten
Maßnahmen aufmerksam gemacht.

Meine Absicht war noch durch eine besondere Haushaltungs-
Anweisung die zweckmäßige Verwertung unseres reichen Erntesegens
vorzuführen zu lassen. Leider muß ich der vorgerückten
Zeit wegen davon absehen.

Ich richte daher nochmals an alle Kreiseinwohner die
dringende Mahnung alle Gemüse- und Obstvorräte durch Ein-
machen und Dörren zu Dauerwaren zu machen. Es sind wohl
in allen Ortsteilen Frauen vorhanden, die damit Bescheid
wissen und nötigenfalls andere beraten können. Unsere Volks-

ernährung erfordert in der jetzigen schweren Zeit dieses Vor-
gehen. Was in früheren Jahren nicht beachtet wurde, muß
verwertet werden. Die im Kreise so beliebte Latwerge, zu
deren Bereitung alle Obstsorten, Rüben und Dickwurz verwen-
det werden können, ist im kommenden Winter für die Volks-
ernährung sehr vorteilhaft. Hierdurch kann eine Menge Butter
gespart werden, die dann zur Erlangung von Nahrungsmittel ver-
wertet werden kann, um andere Bedürfnisse zu decken.

Sollte von den Kreisangehörigen auch die Veranstaltung
eines Unterweisungskurses gewünscht werden, so ist mir sofort
zu berichten. Ich will dann versuchen einen solchen einzurichten.
Langenschwalbach, den 23. September 1914.

Der Königl. Landrat:
von Trotha.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Liebesgaben für Zwecke des Roten Kreuzes, Lazaretteinrichtung
und Betrieb gespendet oder zur Verfügung gestellt.

Frau Steiner, Adolfsd., 2 Paar Unterhosen, 6 Paar Socken.
Frau Dr. Schubert hier 1 Bett, wollene Decke pp. A. Wagner
hier 2 Betten und sonstiges. C. Stricker hier Betten. Fr. L.
Keller hier Betten, Handtücher. Frau Rosenthal hier Deckbett
u. m. D. Schroeder hier Betten. Zahnarzt Gröll hier Betten.
Frau Lippert hier Betten u. m. Fr. Bester hier Betten u. m.
Frau Jahn Ww. hier Betten u. m. Fr. Grabenhofst Betten,
Binkbadewanne. Herm. Ernst hier Betten. Fr. Ludi hier
Betten. Frau B. Schenermann hier Betten. Frau Hedenroth
hier 2 Bettüberzüge, 2 Betttücher. H. Wilhelmy hier Betten.
Frau M. Becker Ww. hier Betten. Dr. Wilhelmy hier Betten.
Quellenhof hier Betten. Rgl. Kuchhäuser Schlangenbad Bett-
tücher. Fr. Gaffert hier Betten. J. Eschwege hier Betten.
Berger-Schanze Bettwäsche. H. Kay hier Kopfkissen, Bettun-
terlagen. Frau Bürgermeister Koffel-Schlangenbad 6 Betttücher.
Gust. Müller hier wasserdichte Bettunterlagen, Waschklappen,
Schwämme, Seife. Charles Müller hier desgl. Jak. Herrmann
hier Betttücher. Gemeinde Lindschied 1 Korb Liebesgaben.
Gemeinde Kauroth 2 Körbe Liebesgaben. Müller-Steckenroth
1 Bett. Steueraufseher Helser hier 2 Paar Strümpfe. Aug.
Schramm hier 2 Spenden Cigarren u. Cigaretten. Gemeinde
Kemel Hemden, Eier, Himbeersaft, Riste mit Wäsche. Fr.
Seemann hier Strümpfe, Hemden. Gemeinde Algenroth Wäsche,
Strümpfe. Gemeinde Obermellingen 4 Risten Weißzeug. Un-
genannt Rissenbezüge. Carl Wöller hier 12 Hemden, 5 Paar
Strümpfe. Aus Hohenstein von Frau Hegemeister Sauerwein
gesammelt Wäschestücke. Gemeinde Ramschied, gesammelt von
Frau Lehrer Perleemann, Wäschestücke u. Strümpfe. Gemeinde
Daisbach Leinwand, Hemden. Gemeinde Pennethal Hemden,
Betttücher, Handtücher, Strümpfe. Gemeinde Reiterenschwalbach
5 Paket Wäsche. Gemeinde Cröstel Hemden, Handtücher und
Strümpfe. Gemeinde Stringtrinitatis Leinwand. Gemeinde
Hambach, gesammelt von Lehrer Helwig, Wäsche. Carl Stief-
vater hier Waggengestellung. H. Walbed hier Wäsche, Strümpfe,
Wann. Georg Bester hier Kopfkissen. Gebrüder Roos hier
Betttücher, Rissenbezüge. C. Breiter hier 1 Bett. Viktor Ro-
senthal hier mehrere Decken. Gemeinde Hausen v. d. H. zwei
Säcke Wäsche pp. Siegfried Marxheimer hier Bereitstellung
einer Schreibmaschine. J. Fellerabend-Niedernhausen 100 Kg.
Zellstoffwolle. Chr. Balzer II. hier 3 wollene Decken. Frau
Nathan hier 6 Betttücher, 6 Kopfkissen. A. u. W. Nikolai hier
Betten. Gemeinde Breithardt Leinwand, Wäsche pp., Gemeinde

Steckenroth Weinwand, Wäsche pp., gesammelt von den Ortsgruppen Vaterländ. Frauen-Vereine in Breithardt und Steckenroth. Emil Helmann hier 6 Hemden. Carl Nachor hier 6 Rissenbezüge. Förster Schneider-Kemel Eier und Wäsche. J. J. und H. Doll hier Betten. Frau Schmitt, Baumunternehmer hier Weinwand und Strümpfe. Aug. Biles hier 1 Pack Badetücher. Phil. Sommer hier 1 Pack Weinwand. Elze Balzer hier Betten, Kopfkissen. Frau Herbst hier Betten, 186 Fl. Wein, 12 Fl. Champagner, 6 Fl. Tokayer, 6 Fl. Cognac, 6 Fl. Madeira. W. Wagner, Conditor hier Betten, Lutticken. G. Becker hier Betten. Reallehrer Kronsheim hier 1 Bett. Fr. Müller hier 50 Lot Wolle. J. Rosenstock hier 6 Paar Pantoffeln. Förster Müller hier 6 Hemden. Frau Hennemann hier Betten, Verbandzeug.

Im Namen des Kreisvereins vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauen-Vereins herzlichsten Dank allen Gebern.

Die Gaben sind so reichlich geflossen, daß der verfügbare Raum nicht ausreicht, um alles einzeln aufzuführen. Nur durch die Opferwilligkeit der hiesigen Stadt und Landbevölkerung ist es möglich gewesen, und fernerhin möglich den umfangreichen Lazarettbetrieb einzu richten und zu unterhalten. Sollten einzelne Geber nicht angegeben sein, so bitte ich dies zu entschuldigen. Bei der vielseitigen Tätigkeit aller Beteiligten kann ein Versehen vorkommen. Eine kurze Mitteilung an mich genügt um dies nachzuholen. Ich bitte um weitere Unterstützung unserer Roten Kreuz-Einrichtung.

Langenschwalbach, den 17. Sept. 1914.

Der Vorsitzende:
v. Trotha.

Der Weltkrieg.

(Mitteilungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

Großes Hauptquartier, 22. Septbr. (Amtlich.) An dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Dife steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Desfilich der Argonnen wurde im Laufe des Tages Varennes genommen. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige, aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen. Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze wurden erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyon, Las Paroches, Camp des Romains und Bienville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden.

In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und im Osten nichts neues zu melden.

* Berlin, 23. Sept. Die „Times“ veröffentlicht aus Soissons vom 19. September einen anschaulichen Bericht über die Kämpfe in den letzten Wochen. Der Bericht enthüllt die furchtbare, schwere Lage der Engländer und Franzosen und gibt die entsetzlichen Verluste zu, die unsere meisterlich operierende Artillerie ihnen zugefügt hat. Der Kampf war im wesentlichen ein Artillerieduell, welches das ganze Flusstal zu einer Hölle machte. Sehr wirksam erwiesen sich die deutschen Schweinwerfer, welche der Artillerie die feindlichen Befestigungen verrieten. Die ganze Nacht auf den 14. Sept. fiel ein Granatenregen über die Verbündeten. Am Montag beschloß die deutsche Artillerie die Höhen. An vielen Stellen mußte der Feind zurück. Jetzt erst begriffen die Verbündeten, daß sie sich täuschten, als sie in dem neuen Kampfe ein deutsches Rückzugsmanöver vermuteten. Der Bericht schildert die ausgezeichnete Verschanzung der Deutschen. Ohne die Aufklärungen der Flieger hätten die Verbündeten nicht die Stellungen der deutschen Kanonen festzustellen vermocht. Die mangelhafte Orientierung machte die Lage der Verbündeten besonders schrecklich. Bis Donnerstag dauerte der Kampf fast ununterbrochen fort. In der Mittwochnacht gestaltete sich der Angriff besonders entsetzlich. Lange Eisenbahnschienen schwerverwundeter legen davon Zeugnis ab. Lawinen gleich stürzten die Deutschen auf den Feind, unaufhaltsam und mit voller Todesverachtung. Erfahrene Soldaten erklärten, bei den Operationen an der Aisne bewährten sich die Soldaten des Kaisers als Meister

der Kriegskunst. Ein französischer Verwundeter bekannte, daß er während dieser Kämpfe die furchtbarsten Stunden verbracht habe. Der Berichterstatter gibt ein packendes Bild des Schlachtfeldes: Während dieser Tage regnete es, schweres Gewölke verdunkelte den Himmel, Flieger umkreisten das Schlachtfeld, über meilenweiten Fronten hörte man Kanonendonner, Granaten krepitierten mit automatischer Regelmäßigkeit, Truppen ziehen hin und her, der Boden ist mit Toten besät, die im Verein mit Pferdelischen und zerbrochenen Kriegsgeräten einen schrecklichen Anblick gewähren und über den in ihren Gräbern nicht ganz verborgenen Leuten plagen unaufhörlich die Granaten.

Zum Untergang der englischen Panzerkreuzer.

* Berlin, 23. Sept. (Tel. Gr. Bl.) Zu der außerordentlichen Tat des Unterseebootes „U. 9“ werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach der Aussage der nach Holland geflüchteten Ueberlebenden der drei gesunkenen englischen Panzerkreuzer sind von der gesamten Besatzung, die man auf 2200 Mann annehmen kann, drei Viertel, also etwa 1600 Mann umgekommen. Die Ueberlebenden sind Opfer einer Täuschung geworden, wenn sie annehmen, daß fünf deutsche Unterseeboote die Tat vollbracht hätten.

Es handelt sich, wie auf Grund der amtlichen deutschen Meldung zweifellos festgestellt werden kann, lediglich um ein einziges deutsches Unterseeboot. Der Kommandant von „U. 9“ ist Kapitänleutnant Otto Weddigen. Er stammt aus Forth, ist am 15. September 1882 geboren, trat 1901 in die Marine ein und hat in den letzten Jahren als Unterseebootoffizier bzw. als Kommandant und als Flaggenteleutnant bei einer Unterseebootsflottille Verwendung gefunden.

Die Besatzung des Unterseebootes besteht aus etwa 20 Mann. Ueber den Zusammenstoß selbst geht der „B. S.“ folgender bemerkenswerter Bericht zu: „Nares“ herrschte nordwestlich von Hoel van Holland, als „U. 9“ unter Führung des Kapitänleutnants Weddigen in der Frühe des gestrigen Morgens auf seiner Patrouillenfahrt plötzlich die 3 englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ vor sich auftauchen sah, die zum 7. englischen Kreuzergeschwader gehören. (Das ganze Geschwader besteht aus 6 Panzerkreuzern.)

Die Gelegenheit ist günstig, dem Feind, der anscheinend nichts ehnte, unbemerkt und kräftig auf den Leib zu rücken. Es ist etwa 6 Uhr morgens. Plötzlich erhält „Aboukir“ einen gewaltigen Stoß, und 5 Minuten später sinkt das Schiff, das über 12000 Tonnen Wasser verdrängt und fast 800 Mann Besatzung hat, in die Tiefe.

Ist es auf eine Mine gestoßen? Noch wissen es die Engländer nicht, aber sie fürchten es, denn gleich darauf ereilt den Kreuzer „Hogue“ dasselbe Schicksal. Sofort werden Boote ausgesetzt und „Cressy“ ist bemüht, die Ueberlebenden aufzufischen. Kein Feind ist inzwischen ringsum zu sehen.

Zwei Stunden vergehen mit der Bergungsarbeit; da plötzlich erhält auch „Cressy“ einen gewaltigen Stoß und versinkt gleichfalls alsbald in die Tiefe. Nun zweifeln die Engländer nicht mehr, daß ein deutsches Unterseeboot in der Nähe ist und daß die drei Panzerkreuzer von deutschen Torpedos in Grund gebohrt wurden.

Nun beginnt eine wilde Jagd auf „U. 9“, aber hoffentlich ist es ihm gelungen, den Verfolgern zu entkommen. Zwischen nacht der holländische Frachtdampfer „Flora“, auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen. Die Besatzung der „Flora“ sieht einige Schiffsboote auf dem Wasser treiben und erkennt bei Näherkommen, daß englische Offiziere und Matrosen darin sitzen, nur notdürftig bekleidet und im Zustand schwerster Erschöpfung. Sie werden an Bord der „Flora“ geborgen und von ihr nach Ymuiden gebracht.

* Kopenhagen, 23. Sept. (Tr. Bl.) Die Nachricht von dem Untergang der 3 Panzerkreuzer hat in London eine furchtbare Aufregung hervorgerufen. In der deutschen Unterseeboote glücklich entkommen. Man nimmt an, daß England durch die Heldentat des „U. 9“ einen Verlust von annähernd 60 Millionen Mark erlitten hat. Demgegenüber stehen die 3 Torpedoschiffe, die einen ungefähren Wert von 30000 Mark bedeuten.

* Amsterdam, 23. Septbr. (Tr. Frst.) An Bord des Kreuzers „Aboukir“ befanden sich 900 Mann, „Hogue“ hatte 999, „Cressy“ 832 Mann Besatzung, fast alles Leute, die 15

Jahre und länger in der britischen Marine Dienste getan haben. Viele lagen noch in den Kajüten. Im Ganzen sollen etwa 1800 Mann ertrunken sein.

* Christiania, 23. Sept. In der Zeitung „Aftenposten“ heißt es in einer Schilderung Antwerpens: Beinahe jeder zweite Mann auf der Straße ist in Uniform. Die ganze belgische Armee, beinahe 200000 Mann lagert um die Stadt. Um 8 Uhr werden die Lichter gelöscht wegen der Pöbelingefahr. Der Feind ist nur etwa 3 Meilen entfernt. Man hört den Kanonendonner. Viele Leute haben ständiges Quartier in den Kellern.

* Berlin, 23. Sept. Wie jetzt amtlich bestätigt wird, ist das englische Kriegsschiff „Pathfinder“ nicht durch eine Mine, sondern durch ein deutsches Unterseeboot am 5. Sept. in den Grund gebohrt worden. Es war das Boot „U. 21“, und es kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß auch dieses Boot völlig unversehrt in die Heimat zurückgekehrt ist.

* Mailand, 23. Sept. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta hat der Kreuzer „Emden“ dem Lande und der Schifffahrt im Golf von Bengalen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt.

Vermischtes.

— Kriegsfürsorge der Gemeinde Michelbach. Diese Gemeinde hat für Zwecke des Roten Kreuzes 1262,80 + 28 = 1290,80 Ml. gespendet. Für einen Ort von 717 Einwohner eine sehr aner kennenswerte Leistung. Jetzt sind von Michelbach für die notleidenden Ostpreußen 434 Ml. abgeliefert worden. Ein neuer schöner Beweis für die Opferwilligkeit der dortigen Einwohner.

— Wachtmeister Christmann aus Strinz Margarethä, 1. St. etatsmäßiger Wachtmeister der 2. Ersatzbatterie Feld.-Art.-Regt. Nr. 27 (Oranien) hat am 18. September das Eisene Kreuz verliehen erhalten.

— Zeichnung auf die Kriessanleihe bei der Nassauischen Landesbank. Die Direktion der Nassauischen Landesbank hat insgesamt 24½ Million Mark an Zeichnungen auf die Kriessanleihe angemeldet. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Es zeichneten der Bezirksverband Wiesbaden 5 Millionen Mark, die Nass. Landesbank 5 Millionen Mark, die Nass. Sparkasse 3 Millionen Mark. Außerdem zeichneten die Sparer der Nass. Sparkasse insgesamt 5 Million Mark. Etwa die Hälfte davon entfällt auf die Sparer in Stadt und Landkreis Wiesbaden. Im ganzen muß bei dieser Zeichnung die Direktion der Nassauischen Landesbank an Mitteln aus dem eigenen Geschäftsbetrieb etwa 20 Million Mark aufbringen. Dies konnte mit Rücksicht auf den starken Zufluß von Spareinlagen und Depositionen in der letzten Zeit und den großen Effektenbesitz ohne Schwierigkeit erfolgen. Aus dem Untertaunuskreis wurde bei der Nassauischen Landesbank gezeichnet im Ganzen 615800 Mark.

* Berlin. In den Hochpfaffen und im Schwarzwald ist in den letzten Tagen starker Schneefall eingetreten.

* Berlin, 22. Sept. (Amtlich) Die von der Postverwaltung angeordneten Nachforschungen nach dem Verbleib von Postkisten aus dem vorigen Monat haben dazu geführt, daß auf einem Bahnhofe in Leipzig ein Eisenbahn Güterwagen mit einer großen Zahl von Briefsäcken aufgefunden wurde. Der Wagen war nach Andernach über Bütlich-Mariendourgh für die dritte Armee abgehandelt worden, aber infolge eines noch nicht aufgeklärten Versehens nicht nach seinem Bestimmungsort gelangt oder nicht ausgeladen, sondern nach Leipzig zurückbeordert worden. Die Säcke enthielten Briefsendungen von den letzten Tagen des August aus allen Gegenden Deutschlands für die verschiedenen Truppenteile der dritten Armee. Die Sendungen wurden sofort wieder nach dem Felde abgehandelt.

Lotales.

* Langensulzbach, den 24. Septbr. Nächsten Sonntag 21. September d. J., feiert die evangelische Kirchengemeinde ihr alljährliches Erntedankfest. Damit ist zugleich verbunden die Feier des heiligen Abendmahls, wozu die Beichte unmittelbar im Anschluß an den Hauptgottesdienst des Erntedankfestes stattfindet.

Wetterdienststelle Weisburg.

Wetterausichten für Freitag, den 25. Sept. 1914. |
Vorgeseht trocken und heiter, nachts ziemlich kalt, mittags warm.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Licht, das von den kristallinen Kronleuchtern ausstrahlte und in den Prismen sich brach, drang bis in die entferntesten Ecken des Saales, dessen ganze Ausstattung eine echt vornehme Einfachheit zeigte, nur in den Farben der Wellinghausens, Weiß und Blau. Die älteren Damen hatten an der einen Seite des Saales Platz genommen, auf den weißen mit blauem Atlaspolster versehenen Lehnstühlen. Die älteren Herren standen hier und da beobachtend von fern.

Baron Wellinghausen, der Herr des Hauses, stand auf der Schwelle zwischen Saal und Rauchzimmer. Wie er so da stand, die Gesellschaft beobachtend, flog mancher Blick bewundernd zu ihm hin. Er hatte in seiner Jugend den Beinamen „der schöne Wellinghausen“ gehabt. Er verdiente dieses Epitheton jetzt noch. So sehr man auch den Blick im Saale umherschweifen ließ, so war dennoch keine Persönlichkeit zu finden, die an Eleganz und ritterlicher Würde dem alten Baron glich.

Der einzige, der zu werden versprach, was der Baron war, war sein jüngster Sohn Gerhard. Genauso blau, genau so ernst wie des Vaters Augen, waren die seinen; auch hatte er die gleiche kraftvolle Figur. Er schien durchaus nicht mit ganzer Seele bei dem fröhlichen Treiben zu sein, das sich hier entwickelte. Wie ein Schatten lag es auf der hohen geistvollen Stirn, wie ein Schatten huschte es mitunter über die Lippen, legte es sich über die Augen.

Er stand an eine Säule gelehnt und blickte auf das bunte Bild, das sich immer lebhafter gestaltete, mit einem Lächeln, das nicht dem Reich der Freude zu entstammen schien. Vondem bunten Bilde wandte sich sein Blick seinem Vater zu. Und offen Gesicht schien er etwas zu lesen, das ihn aufs tiefste erregte, und urplötzlich wandte er den Blick nach der Richtung hin, wo Baroness Hildegard stand.

Schlank und herrlich gewachsen war Hildegard. Ihre schönen, weichen Formen waren von weißem Seidenkleid umflossen, das nur mit blauer Schärpe geziert war. Sie liebte es, an Festtagen nur in den Farben der Familie zu erscheinen. Sie stand neben der Baronin Wellinghausen, die ein schwarzes Moiré-Kleid trug. Eben jetzt wandte sie sich um, als fühle sie den Blick auf des Bruders sich ruhen. Aus dem feinen, durchgeistigten Gesicht blickten braune Augen heraus. Das kastanienbraune Haar hatte keinen Schmuck. Sie lächelte dem Bruder freundlich zu und gestellte sich dann zu den älteren Damen.

„Arme Hilde!“ sagte Gerhard, und seine Hand griff nach einer Stuhllehne, sie krampfhaft fassend. Sein Blick jedoch wandte sich jetzt nach anderer Richtung. Dort stand der Kürassier-Rittmeister von Senden, eine stattliche, hübsche Erscheinung, Hildegards Bräutigam, der jedoch völlig verhasst zu haben schien, daß er eine Braut hatte. Er unterhielt sich aufs lebhafteste mit Anna von Rohr, Hildegards Cousine, die der alte Baron an diesem Morgen, der Schwägerin gegenüber, erwähnt hatte.

Klein und zierlich war Anna von Rohr, eine elenhafte Gestalt. Schwarz war das Haar, schwarz waren die Augen, von denen eine jengende Glut ausging. Das gelbe Atlaskleid hob ihre dunkle Schönheit aufs beste. Die Granatblüten, die zerstreut auf ihrem Kleide lagen, erschienen von weitem wie Blutstropfen. So leicht und grazios sah sie aus, so schmiegsam und biegsam, als sei ihr ganzer Körper nichts als Elastizität, als müßte sie jeden Augenblick in die Rüste einteilen. Wie ein Schmetterling auf einem Blumenstengel, so wiegte sie sich hin und her. Um die starken Lippen zeigte sich ein Lächeln, so voller Rosetterie und Schalkhaftigkeit, daß ein Herr in der Nähe bemerkte: „Die kleine Rohr kann einen geradezu um den Verstand bringen.“ Aus den Augen brach ein Feuer, das einem Sommertag in der Tropenwelt entnommen zu sein schien.

Eben schlug sie mit dem Fächer leicht auf den Arm Sendens und lachte ein silberhelles Lachen, das bis zu Hildegard drang und diese aufmerksam machte. Sie zuckte zusammen, als empfinde sie eine plötzlichen Schmerz, aber niemand von den Fremden hatte es bemerkt.

Gerhard allein hatte sie beobachtet. Er knirschte mit den Zähnen, und als jetzt Erwin zu ihm trat, sagte er heftig: „Es ist ja sehr schön, wenn ein Brautpaar seine Zärtlichkeiten nicht vor den Menschen zur Schau trägt, aber Senden scheint mir denn doch ein zu ruhiger Bräutigam.“

Der Gardeleutnant zuckte die Achseln: „Chacun à son goût“, sagte er. „Wenn Hildegard zufrieden ist mit dem Stand der Dinge, haben wir uns nicht hineinzumischen.“

„Bist du krank?“ fragte Gerhard plötzlich, dem das abgespannte Wesen seines Bruders auffiel. Er hatte ihn zwei Jahre lang nicht gesehen und fand ihn sehr verändert.

„Krank!“ erwiderte Erwin lachend mit einer gewissen Schärfe. „Wüßte nicht wo. Aber angeekelt. Grenzenlos fade die ganze Geschichte hier. Weiß auf Ehre nicht, warum Papa diese ganze Landskippschaft mit ihren Pomeranzchen eingeladen hat.“

„Aber ich bitte dich, Erwin, zur „Landskippschaft“ gehören wir selber. Und da sind auch einige recht hübsche und anziehende junge Damen dabei.“

(Fortsetzung folgt.)

A u f r u f

zur Kontrollversammlung des gebienten Landsturms im
Landwehrbezirk Wiesbaden.

Es haben zu erscheinen alle Unteroffiziere und Mannschaften
des ausgebildeten Landsturmes aller Waffengattungen
(d. h. alle gebienten Leute vom 39. Lebensjahre aufwärts), auch
wenn sie sich bereits zum Dienst gestellt hatten und als krank
wieder entlassen wurden, sowie die auf Reklamation Zurückge-
stellten.

Es haben nicht zu erscheinen die Leute, die bis zum
1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

In Langenschwalbach, an den Kolonnen, am Dienstag,
den 29. September 1914, vormittags 11.30 Uhr.

Bekanntmachung.

Samstag, den 26. September, nachmittags 3 1/2 Uhr,
wird hier im Hofe des Stadthauses ein Leiserwagen
zwangsweise versteigert

Langenschwalbach, den 24. Septbr. 1914.

2351

Der Vollziehungsbeamte.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Langenschwalbach.

Wegen auswärtigen Beitragsverhebungen bleibt die Kasse
bis auf weiteres Dienstags und Donnerstags für Einzahlung
von Mitgliederbeiträgen geschlossen. Alle anderen Ge-
schäfte können an diesen Tagen erledigt werden.

Langenschwalbach, den 3. Septbr 1914.

2232

Der Kassenvorstand.

K u r v e r e i n.

Samstag, den 26. September, nachmittags 6 Uhr,
findet im „Weidenhof“ eine

Generalversammlung

statt.

T a g e s o r d n u n g :

1. Beschluß über Eintragung des Vereins in das Ver-
einsregister.
2. Änderungen der Satzungen.

2352

Der Vorstand.

Bitte um Liebesgaben.

Der stellvertretende Militärinspektor der freiwilligen Kran-
kenpflege Herzog zu Trachenberg erläßt die nachstehende Be-
kanntmachung:

Unsere kämpfenden Truppen sind nachfolgend aufgeführte
Gegenstände dringend erwünscht:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), Konserven,
Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillontafeln,
Suppenwürfel, Gemüskonserven, Dauerwurst, geräucherte Fleisch-
waren, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Trockenmilch, kon-
zentrierte Milch, Seife.

2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Halsbinden,
Beinwand (zur Fußbekleidung), Taschentücher, Hemden, Unter-
beinkleider, wollene Leibbinden.

3. Taschenmesser, Dösel, Notizbücher, Postkarten, Brief-
papier, Bleistifte mit „Schönern“, Zahnbürsten, Zahnpulver,
Zahnpaste, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare
Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streich-
hölzer mit Metallhülle, kleine Nähkästchen (enthaltend Zwirn,
Nädpfe, Band, Nadeln, Fingerhut) endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte um schnelle und reichliche Gaben an die bekannt
gegebenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Ritter-
orden.

Von diesen werden sie unverzüglich an die Abnahme-
stellen bei den stellvertretenden Generalkommandos, von dort
aus den Truppen zugeführt werden.

Billig zu verkaufen:

Gut erhaltene Betten und
Matratzen.

Näh. Expedition.

2317

Ein tüchtiger selbständiger
Bäcker gesucht.

Heinrich Gabel,

Rettenbach.

2333

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
Nachmittag gegen 6 Uhr unsere liebe gute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Frau Bürgermeister Lang Ww.

geb. Schneider

nach längerem Kranksein im vollendeten 72. Lebens-
jahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Kemel, Weisel und Mainz-Castel,

den 23. September 1914.

2353

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Bürgermeister Lang, Kemel.

Jakob Bernhard, Weisel,

Heinrich Klamp, Mainz Castel.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 26.
September, nachmittags 2 Uhr in Kemel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwä-
gers und Onkels

Herrn Ferdinand Henlein

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Langenschwalbach, 23. September 1914.

2354

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dobermann

auf den Namen „Rex“, ist mir
abhanden gekommen. Ich bitte
um Zurückgabe und warne vor
Bemerkung.

Bauunternehmer Kaiser,

2355 Langenschwalbach.

Lade nächste Woche einen
Waggon Dickwurz
aus. Bestellungen nimmt ent-
gegen.

2350

Wilk Lang.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

1 gutes Arbeitspferd

zu verkaufen. Preis 650 Mk.

Zu erfragen Exp.

2335

Treffe Sonntag mit
einem größeren Transport
junger schwerer
Münsterl. Pferde
ein.

Zuf. Ackermann.

Kartoffeln

(weiße) pr. Str. Mk. 3.-
können abgeholt werden bei
J. Weber,
Adolfstr. 12.

2357

Einige Acker

zu verpachten.
Näh. in der Exp. d. Bl.

1 gutes Pferd,

für Landwirtschaft sehr geeig-
net, ist sofort preiswert zu
verkaufen.

2339

Adolf Loh,
Wichelbach.

Suche für meinen kleinen
Haushalt ein braves, fleißiges
Dienstmädchen.

2344

H. Kirscher,
Lehrer in Born.